

Rundbrief #5

Fast 3 Monate ist es jetzt her, dass ich von mir habe hören lassen und diese Monate waren voller interessanter Erfahrungen und Erlebnisse. Es sieht zur Zeit so aus, als würden die aufregendsten Momente noch kommen, aber ich hoffe, dass das nicht passiert – doch dazu später mehr.

Auch wenn es schon eine Weile abgeschlossen ist, möchte ich mit einem Event aus dem letzten Jahr beginnen: Weihnachten. Das Wetter in Deutschland wird es nicht kompliziert machen, sich das vorzustellen.

Mein Heiliger Abend begann um eine unchristliche Zeit, nämlich um 6 Uhr morgens. Schnell in Schale geworfen ging es nach dem Aufstehen auch schon nach Beit Sahour (auf der anderen Seite von Bethlehem gelegen, also mit dem Auto [was ich zu der Zeit glücklicherweise zur Verfügung hatte] gute 15 Minuten). Da haben auch schon einige Mitglieder der „Scouts“ (= Pfadfinder; eine schuleigene Marschmusikgruppe) gewartet und nach einiger Zeit des warmspielens ging es im Bus zum Stadtzentrum Bethlehems. Dort marschierten wir dann

weihnachtslieder spielend zu einem gemeinsamen Treffen mit den anderen Musikgruppen, sprich Scouts, wo jede einzelne in schicken Uniformen zeigen konnte, was sie so über das Jahr auf die Beine gestellt haben. Die meisten sind traditionell mit Dudelsäcken und Trommeln bewaffnet gewesen und wir als eine von zwei Scouttruppen mit Blechblasinstrumenten (welche natürlich am Schönsten klangen...). Insgesamt muss es sich um bestimmt 10 verschiedene Scoutgruppen mit je mindestens 50 Mitgliedern gehandelt haben – also Full House. Auf ein Zeichen ging es dann los und



durchfrenen und gelangweilt (die Uniformen sind nicht dick, wir standen bei 12°C im Schatten und das für mehr als eine Stunde) setzten wir uns in Bewegung. In Reih und Glied ging es zuerst an der Geburtskirche vorbei über den zentralen Platz von Bethlehem und dann durch die Altstadt. Die ganze Zeit spielten wir die vorher fleißig geübten Weihnachtslieder – alle 5. Ohne Ende. Immer wieder. Bis zum bitteren Ende. Dieses Ende stellte sich aber gar nicht als Ende heraus, sondern als Zwischenstopp. Nach einer kleinen Pause ging es wieder zurück. Das Publikum, das hinter Absperrungen während

des gesamten Zuges präsent war, war noch immer am Tosen und laut mitsingen und die Atmosphäre war einfach schön. Gegen Ende des Umzugs, warteten schon viele Fernsehkameras auf uns – eine davon [\(DRÜCK MICH, ICH BIN EIN LINK\)](#) hat mich auch eingefangen – wer findet mich?

Nach einer halben bis dreiviertel Ewigkeit waren wir fertig – sowohl mit unserem musikalischen Auftrag, als auch konditionell.

Damit war der Tag aber noch lange nicht vorbei – wo kämen wir denn dahin? Das wäre ja glatt ein entspanntes Weihnachten und sowas möchte man doch einem Bläser nicht zumuten!

Ein paar mal tief durchatmen und sich stärken und ein paar Stunden später ging es schon zur Uni. Lisa, eine Mitvolontärin, und ich hatten zugesagt, bei der Mitternachtsmesse in der Universitätskirche den dort ansässigen Studentenchor zu begleiten – sie auf der Geige, ich auf Trompete und Tuba. Organisatorisch war alles wie wir es erwartet hatten – unorganisiert. Aber man ist ja spontan, sei es bei neuen Stücken, die man vorher noch nie gesehen hat oder bei plötzlichen Änderungen im Programm. Da sowieso zwei Versionen des Programms im Umlauf waren, ist es auch nicht groß aufgefallen, dass – aller guten Dinge sind Drei – in Realität beide diese Programme wohlwollend ignoriert wurden und irgendwer sein eigenes Programm durchgezogen hat.

Aber sowohl musikalisch als auch inhaltlich war der Gottesdienst schön gestaltet und wurde mit einem Buffett für Mitwirkende und Gäste abgerundet. Knappe 24 Stunden nach Beginn meines Tages endete dieser – endlich!

Kurz darauf kamen auch schon meine Mutter und Schwester. Gemeinsam verbrachten wir einige sehr schöne Tage in Jerusalem, am Toten Meer und in Eilat. Es war schön, sich nach einem knappen halben Jahr wiederzusehen und sie haben einen schönen (Strand)urlaub gehabt, den sie nicht so bald vergessen werden – jeder der schon einmal hier war, wird das bestätigen können; die die noch nicht hier waren, sollten noch einmal ernsthaft darüber nachdenken.

In dieser Zeit hatten wir mit dem Chor aus Bethlehem auch drei schöne Auftritte, einen in Bethlehem und zwei in Ramallah. Ich hätte nie gedacht, dass singen in der Gruppe SO viel Spaß machen kann – wieder was gelernt!

Im Januar ist eine gute einheimische Freundin von mir, Juliana, Patentante geworden und Sarah – eine Mitvolontärin – und ich waren dazu eingeladen. Arabisch pünktlich 10 Minuten zu spät kamen wir bei der römisch-katholischen Kirche an und waren damit so ziemlich die Ersten. Wir haben uns gefragt, ob wir überhaupt an der richtigen Kirche sind, aber ein paar Minuten später wurde das Rätsel gelöst: Juliana kam auf uns zu und hat sich entschuldigt, es würde erst um 5



losgehen, aber es wurde allen halb 5 gesagt, weil sowieso niemand pünktlich ist und sie hat vergessen uns die wirkliche Zeit zu sagen.

Die Prozedur selbst war sehr interessant, weil anders als gewohnt. Zuerst einmal saß niemand, sondern es standen alle um das Taufbecken herum, welches weitaus größer war als die, die ich bis dato gesehen hatte. Während die mir unverständlich Verse gemurmelt, Gebete gesprochen und Lieder gesungen wurden, wirkte der Star des Abends eher gleichgültig. Weder die Ölung, noch das Versenken seines gesamten Körpers im Taufbecken konnten ihn davon Überzeugen, sich zu freuen. Dafür wirkte er umso erleichterter, als er die Prozedur hinter sich hatte. Nach einem traditionellen Umzug durch die gesamte Kirche kam die Taufgesellschaft im vorderen Bereich zum Stehen und die letzten Segnungen wurden durchgeführt. Danach ging es zum gemütlichen Teil in einen Saal in der Nähe.

Dort erwartete mich das erste Fest dieser Art seit ich hier bin und dementsprechend gespannt war ich auch. Dem Verlauf des Abends nach hätte es auch seine Hochzeit und nicht seine Taufe gewesen sein können. Der Abend war sehr schön, wir haben viele nette Leute kennengelernt und wurden auch prompt von einem der Anwesenden zum Grillen eingeladen – ich liebe die hiesige Gastfreundschaft!

Szenenwechsel; ein paar Tage später:

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Angebot von dem Mt. Hermon ausging, dass alle Welt Ski fahren sollte. Und jederman ging, der Ski fahren wollte. So machten sich die Volontäre Marius, Felix und Lucas mit ihren Gefährten, dem Lehrerehepaar Wals, auf den Weg um sich Skiausrüstung aushändigen zu lassen. Ein bisschen unwirklich war das Gefühl ja schon, am nördlichsten Punkt Israels im besetzten Golan mit Blick nach Syrien, den Libanon und zum badetauglichen See Genezareth Ski zu fahren, aber schnell hatte und das Adrenalin dieses unwirkliche Gefühl auch schon wieder genommen. Der Tag war wunderschön und verging wie im



Flug. Auf dem Rückweg haben wir noch bei einer Raststätte angehalten um den drusischen Verkäufer um ein paar Äpfel und Honig ärmer und dafür ein paar Schekel reicher zu machen. Dabei hat er uns noch ein wenig von der politischen Situation dort erzählt: In Sichtweite war die österreichische Armee stationiert um eine Pufferzone zwischen Syrern und Israelis zu bilden, damit diese nicht übereinander herfallen. Ein paar Kilometer weiter waren weitere internationale Truppen angesiedelt, schon kompliziert hier...

Zurück in der harten Realität war am nächsten Morgen wieder Schule angesagt.

Womit wir auch wieder beim offiziellen Teil meines Aufenthalts wären – die Arbeit.

Zwischenzeitlich habe ich mir von stagnierenden Schülerzahlen die Laune ein wenig verderben lassen, denn auch wenn ich weiß, dass es normal ist wenn nur $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{4}$ der ursprünglichen Anfänger auf längere Sicht dabei bleiben, habe ich insgeheim gehofft eine höhere „Ausbeute“ zu haben.

Das hat allerdings den Vorteil, dass ich mich auf die verbliebenen Schüler stärker konzentrieren kann und die Erfolgserlebnisse bei diesen dann ausgeprägter ausfallen – das ist auch für mich schön.

Gerade einige muslimische Mädchen waren am Anfang in meiner Gegenwart sehr zurückhaltend, aber das hat sich in den letzten Monaten fast vollkommen geändert. Anfangs wurde ich sehr distanziert beäugt und in meiner Gegenwart selten gesprochen, geschweige denn mit mir. Mittlerweile kennt man sich aber gegenseitig und das Verhältnis ist ein ganz normales.

Für mich persönlich war das ein sehr schönes Gefühl, denn lange hatte ich nicht mehr damit gerechnet, dass das Eis nochmal taut.

Von Zeit zu Zeit kommt es vor, dass ich bei der Hausaufgabenbetreuung der Internatsmädels mithilfe, was allen Beteiligten immer eine große Freude ist. Auch hier bin ich mittlerweile ein allgemein akzeptierter Besucher, denn wir Volontäre sind quasi die einzigen männlichen Wesen, die den Internatsflügel betreten dürfen, weswegen unser Auftreten dort anfangs zu einigen komischen Blicken geführt hat. So langsam hat man sich in der gesamten „Talitha-Familie“ eingelebt.

In letzter Zeit habe ich mich auch in einer anderen Familie ganz gut eingelebt. Dies ist die Familie Sarras, bei der ich in regelmäßigen Abständen zum Mittagessen eingeladen bin. Meistens Freitags verbringe ich den halben Tag bei ihnen und habe Gelegenheit bzw. bin gezwungen meine Arabischkenntnisse auszupacken – was meist eine sehr lustige Angelegenheit ist, sowohl das Essen, als auch meine Arabischkenntnisse. So komme ich doch von Zeit zu Zeit mal effektiv runter von der deutschen Insel Talitha, denn wenn man sich mal mit den anderen Volos außerhalb von Talitha bewegt, spricht man ja trotzdem ständig Deutsch.

Apropos Deutsch: Vor einigen Tagen hatte ich Besuch von Leonie – einige von euch kennen sie ja. Nach einem Jahr haben wir es mal wieder geschafft uns zu treffen und so waren sie, ihr Vater und ich eine gute Woche immer wieder zu Tagesausflügen unterwegs, was immer sehr interessant war; auch ein gutes halbes Jahr hier zu sein bedeutet noch lange nicht alles in der Gegend gesehen zu haben. Hinzu kam noch geballtes Wissen väterlicherseits, was das ganze noch spannender gemacht hat.



Zur Zeit ist hier das sogenannte „Buchprojekt“ in vollem Gange. Dabei geht es darum, ein Buch herzustellen, welches Obama an seine Versprechen der Kairo-Rede ([DRÜCK MICH, ICH BIN AUCH EIN LINK](#)) vor einem Jahr erinnern soll. Dazu haben Schüler ein Textinhalte erarbeitet und nun werden, um diese Inhalte zu unterstützen, von Schülern aus dem gesamten Westjordanland und evtl. auch dem Gazastreifen Bilder gemacht und Unterschriften gesammelt, damit die Nachricht an den Präsidenten Amerikas auch ein Gesicht

bekommt. Dieses soll ihm dann offiziell überreicht werden. Hoffentlich gelingt es eines Tages, signifikante Schritte in Richtung Friedensprozess zu unternehmen und vielleicht ist dieses Buch ein guter Anstoß dazu.

Das Thema Friedensprozess ist sowieso gerade in aller Munde. Neben dem was man täglich der Tagesschau bzw. den Zeitungsinternetseiten entnehmen kann, gehen hier Gerüchte um, dass die 3. Intifada demnächst anfangen könnte; zumindest lassen einige Aktionen hier darauf schließen, seien es Annektionen von Landstrichen und Denkmälern, der Siedlungsbau, der weiterführende Mauerbau inklusive Enteignungen, die auch für uns Internationale teilweise geschlossenen Checkpoints oder die Bauvorhaben der Juden nahe der Al-Aksa-Moschee, welche Gerüchten zufolge dadurch zum Einsturz gebracht werden soll. Hoffentlich ist dem nicht so, aber man steckt nicht drin – spannend wird es allemal, hoffentlich nicht zu spannend.

Soweit von hier – demnächst mehr.
Liebe Grüße aus dem Heiligen Land,

euer Lucas

Talitha Kumi, den 16.03.10

Anhang: Weiterführende Links

[Bilder von Weihnachten in Bethlehem](#)

[Bericht über Kriegsverbrechen in Gaza \(englisch\) – nichts für schwache Nerven/Kinder!](#)

[Mitchell sagt Israelreise ab](#)

[Das Soda-Club Urteil](#)

[EU wendet Konfrontation mit Israel um Jerusalem ab](#)

[„Stadt der Zumutungen“ – Leben in Hebron](#)

[Geschichte einer pal. Journalistin am Flughafen \(englisch\)](#)

[Big Brother-Skandal in Israel](#)

[Laptop eines Studenten am Checkpoint zerschossen \(englisch\)](#)

[Zustände bei verhafteten Palästinensern](#)

[Checkpointschließung für International \(englisch\)](#)

[Junge pal. Brauerin](#)

[Jenin – wenn der Mufti ins Kino geht](#)